

Überlegungen, welche Eigenschaften erfüllt sein müssen, um überhaupt von Haushalt oder gar von einem idealen Haushalt, wie ihn nach Ansicht der Zeitgenossen Philippa von Portugal führte (Manuela SANTOS SILVA, S. 271–287), sprechen zu können, wird herausgestellt, dass dem Haupthaushalt Haushalte einzelner Familienmitglieder neben- bzw. untergeordnet sein konnten, die im Idealfall die Dynastie unterstützten und delegierte Aufgaben im Sinn des Herrschers erfüllten, dass aber in manchen Familien Konkurrenz herrschte, Königs- und Prinzenhaushalte sogar dezidiert gegeneinander arbeiteten (Alana LORD, S. 225–247), oder dass einzelne Haushalte besondere Schwerpunkte setzten, etwa vor allem militärisch geschulte Hofleute versammelten. Man liest von fusionierten Haushalten, wie demjenigen von Isabel von Kastilien und Fernando von Aragón (Germán GAMERO IGEA, S. 288–308), von reduzierten (Eileen KIM, S. 115–141) und verleumdeten Haushalten (Sally FISHER, S. 142–168). Die Mehrzahl der Beiträge verdeutlicht, wie sehr das Funktionieren eines Haushalts von Persönlichkeit und Fähigkeiten seines Vorstands abhing. Weibliche Haushalte konnten grundsätzlich ähnlich agieren wie männliche, doch waren sie weitaus gefährdeter, was ihre materielle Grundlage, aber auch ihre moralische Bewertung anging: Nur ein tadelloser Ruf machte unangreifbar und schuf Handlungsspielraum. Der Band stellt eine anregende Lektüre dar, nicht zuletzt, weil einige Beiträge räumlich und zeitlich aneinander anschließen, Personen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden, Beziehungen nachverfolgt werden können. Dass sich einzelne Vf. mehr auf die Politik als auf „die Leute“ des Haushalts konzentrieren, ist der thematischen Abrundung dienlich. Ein weiterer Pluspunkt ist die Vielfalt der verwendeten Quellenarten: Neben Rechnungsschriftgut wurden vor allem für die behandelten früh- und hochma. Haushalte Urkunden herangezogen sowie Chroniken, Erzählungen, Testamente. Bekannte normative Texte, wie Hinkmars von Reims *De ordine palatii* und die *Ordenacions de cort* Peres IV. von Aragón, aber auch die Ratsschlüsse der Anne de France für ihre Tochter Suzanne werden neu interpretiert. Zudem können Zeremonialakten, Briefe, Inventare und Rechtsquellen neue Erkenntnisse über den Haushalt beisteuern.

Monika Gussone

Kleine Welten. Ländliche Gesellschaften im Karolingerreich, hg. von Thomas KOHL / Steffen PATZOLD / Bernhard ZELLER (VuF 87) Ostfildern 2019, Jan Thorbecke Verlag, 431 S., ISBN 978-3-7995-6887-6, EUR 50. – ‘Fragmentarisch’ ist sicher der Schlüsselbegriff dieses Sammelbandes, der die Vorträge der Frühjahrstagung des Konstanzer Arbeitskreises 2015 präsentiert. Damit ist jedoch bestimmt nicht eine mangelnde Kohärenz der versammelten Beiträge angesprochen, sondern im Gegenteil vielmehr eines ihrer verbindenden Elemente. Denn den häufig fragmentarischen Charakter des Quellenmaterials und der aus ihm resultierenden Analyseergebnisse haben die karolingischen „Kleinen Welten“ (entlehnt von Wendy Davies’ „small worlds“) der inklusive Einleitung 14 Beiträge gemein. Gegenstand der Aufsätze sind ländliche und dörfliche Gebiete von eher kleinem Umfang, deren interne soziale Dynamiken, Beziehungen zu und Wechselwirkungen mit dem Herrschaftszentrum vor allem vor dem Hintergrund der zunehmenden Dekonstruktion lange etablierter